

„Eine Herzensangelegenheit“

Harry Ohlig begann vor einem Jahr seinen Hoffnungslauf „Giganica“. Seit dem 10. Februar 2014 lief Ohlig jeden Tag einen Halbmarathon, um auf die Arbeit der Kinderhospize in Deutschland aufmerksam zu machen und um Geld für sie zu sammeln. Eine Million Euro wollte der ehemalige Event-Manager durch Sponsoren und Spender zusammenbringen. 60.335 Euro sind bisher zusammengekommen. Für Harry Ohlig kein Grund mit seinem Engagement aufzuhören, wie er uns im Interview berichtet.

Gestern haben Sie ihr Ziel erreicht. 365 Tage lang sind Sie insgesamt 7700 Kilometer gelaufen. Ein Strecke, die 30-Mal um den Bodensee oder bis nach Indien reicht. Ist Ihr Hoffnungslauf jetzt beendet?

Harry Ohlig: Nein, ich werde weiter laufen, mindestens ein weiteres Jahr. Jetzt beginnt die Idee erst nachhaltig zu werden. Viele hatten nicht daran geglaubt, dass ich durchhalte. Aber Aufgeben kam nie in Frage.

Wie sehen ihre neuen Pläne aus?

Ab dem 1. Juni beginne ich meine Hoffnungslauftour durch neun Bundesländer, um die Menschen über die Idee der Kinderhospize zu informieren. Start ist in Konstanz. Ich laufe für das jeweilige Kinderhospiz vor Ort und suche dafür Spendenpartner, für die ich dann einen Vortrag über die Kinderhospizarbeit und meine Motivation halte. Zudem laufe ich die Halbmarathondistanz in der jeweiligen Stadt. Bis Ende des Jahres soll auch mein Buch fertig werden, das meine Erfahrungen widerspiegelt.

Sie wollten eine Million Euro sammeln. Jetzt sind es „nur“ 60.335 Euro geworden. Sind Sie sehr enttäuscht?

Nein. Die Zahl war hoch gegriffen. Als ehemaliger Eventmanager war ich es gewohnt, mit hohen Summen zu rechnen. Und ich dachte 365 Partner zu finden, die je 3850 Euro spenden, wäre einfacher. Das hat sich schnell relativiert. Aber gestern sendete mir die Deutsche Kinderhospizstiftung in Olpe das Zertifikat mit dem eingegangenen Giganica Spendenbetrag in Höhe von 60.335 Euro und rund 7700 Euro stehen noch aus dem Verkauf von Fan-T-Shirts und Parfüm aus. Das Geld wird jetzt anteilig an alle 116 Kinderhospize ausgezahlt. Was mich total gefreut hat, waren die vielen klei-



Harry Ohlig auf der Reichenau. Dort ist er die meisten seiner Halbmarathons gelaufen.
Bild: stei

nen Spenden, das war großartig. Es gab insgesamt 84 Spender, 99 Prozent davon lokal. Die Million ist aber zu erreichen, da bin ich einfach überzeugt davon und deshalb mache ich weiter. Es geht nicht um mich als Person. Ich will die 116 ambulanten Kinderhospize und die Ehrenamtlichen, die in den Kinderhospizen arbeiten, in den Mittelpunkt rücken. Sie leisten fantastische Arbeit, ihnen gebührt das große Lob.

Wann haben Sie sich entschieden, die Kinderhospize zu unterstützen?

Angefangen hat alles vor vier Jahren. Ich hatte eine Familie auf einem Event kennengelernt, deren neunjährige Tochter schwer krank war. Da habe ich überhaupt von der Einrichtung Kinderhospiz erfahren und dass dies in Deutschland rund 22.500 Kinder betrifft. Da ging ein Ruck durch mich. In mir wuchs eine Vision, die Hospizarbeit zu unterstützen, wenn nötig auch mit unbequemen Entscheidungen und Konsequenzen. Es wurde zu einer Herzensangelegenheit.

Wäre ein lokales Engagement nicht effektiver?

Wissen Sie, es gibt keinen Unterschied zwischen einem Kind mit einer lebensverkürzenden Erkrankung in der Nähe oder einem in Hamburg, oder sonst wo in Deutschland. Deshalb will ich alle Kinderhospize unterstützen. Ich bin seit meinem Hoffnungslauf mit zwei betroffenen Familien befreundet. Da weiß ich, für wen ich das tue.

Wie halten Sie das körperlich aus?

Ich habe nie an das Ende gedacht, nur an Heute. Es ist kein Zuckerschlecken. Das Wichtigste ist einfach im aeroben Bereich zu laufen. Ich zapfe nur 70 Prozent meiner Körperleistung an. Mein Lauf dauert immer rund zweieinhalb Stunden. Es geht mir ja nicht um Geschwindigkeit, sondern ums Durchhalten. Ich habe jeden Tag Muskelkater, abends dehne ich mich lange, damit die Muskeln nicht verkleben.

Wie finanzieren Sie ihre Vision?

Es ist schon klar, meine Familie und ich zahlen den Preis. Meine Frau weiß, wie ich bin und unterstützt mich. Ich

Unterstützen

Interessierte Spendenpartner können gerne direkt mit Harry Ohlig Kontakt aufnehmen. Alle Spenden fließen zu 100% an eines der 116 ambulanten Kinder und Jugendhospizdienste in ihrer Nähe. Infos unter www.giganica.de/ info@giganica.de

habe die Brücken komplett abgebrochen, um zu verhindern, alles hinzuwerfen, wenn es zu unbequem wird. Man kann so etwas nicht halb machen, man muss bereit sein, etwas für seinen Traum zu opfern. Momentan bin ich auf der Suche nach Sponsoren, die mich über Wasser halten. Um zu sparen, laufe ich ab dem 11. Februar auf der Hori meine Halbmarathons und nicht mehr auf der Reichenau oder an anderen Orten.

Hat sich Ihre Einstellung zum Leben geändert?

Ich schaue nicht mehr so weit voraus, genieße den Moment. Ich bin pleite, aber ich habe trotzdem keine Existenzängste. Man braucht nicht viel zum Leben und man ist glücklich, wenn man etwas Sinnvolles macht. Ich habe 22.500 Gründe, die mich antreiben. Und man lernt viel über sich selbst und andere Menschen. Vor allem was es heißt, wenn man ein funktionierendes System verlässt. Als Privatperson standen mir plötzlich nicht mehr die Türen bei manchen Firmen offen, mit denen ich früher zusammengearbeitet hatte. Auch von vermeintlichen Freunden habe ich mich verabschiedet, das tut weh. Es gibt viele Neider und Zyniker. Das war enttäuschend, aber ich habe gelernt, dass die Kinderhospizarbeit ein schwieriges Thema ist. Ich hatte nicht nur positive Resonanz darauf. Aber ich bekam auch viel Unterstützung, so zum Beispiel von meinem Trainer Bertram Wüstner. Thomas Graf und Manuel Herrmann helfen mir mit der Webseite. Das ist fantastisch.

Sind Sie ein wenig verrückt?

Man hat mich bestimmt zu Recht für verrückt erklärt. Aber man muss für eine Sache brennen, sonst hält man nicht durch. So glaube ich auch fest daran, dass aus Giganica einmal eine gemeinnützige Organisation wird.

Die Fragen stellte Karin Stei